fchieferig wird, und der Baum im Wachsthum still steht und krankelt. Die Krankheit entsteht durch eine Störung des Saftlauses, besonders auch bei moosigten Baumen, die deschalb auch oft aus sätig genannt werden. Man schabt die äußere schieferige Rinde so viel als thunlich hinweg, ohne Verletzung der grünen. Ist der Baum noch jung, so muß der Schaft öfters mit frischem Wasser mittelst eines Lumpens abgewaschen und abgerieben werden. Ist aber der Baum schon stark, und von etwa 8 oder 9 Jahren, so wird, nach vorhergegangenem Ubwaschen und Scheuern der abgekratzen Rinde, der Schaft mit Baumkütt dunn überstrichen.

214.

Das Moos zu zerstören, welches sich an die Baumstämme ansetzt.

Es ist bekannt, daß fast alle Bäume, vornehmlich die Upfelbaume, dem Uebel unterworfen sind, vom Moos über= zogen zu werden; in diesem Falle wird ihre Ausdunstung gehindert, die unaufhörlich feucht erhaltene Rinde schwillt davon auf, berstet und es entstehen Spalten und Risse, in welche sich gar bald allerlei Insekten und Ungeziefer einnisten. In der Folge sett sich der Krebs an, und oft gehen solche Baume, die mit Moos bewachsen sind, vollig zu Grunde, oder gerathen in kränklichen Zustand, und bringen fast gar nichts hervor. Man zerstört dieses Uebel völlig, wenn man gleich bei der ersten Wirkung des Baumsaftes den ganzen Stamm und die Hauptaste des Baumes mit einem groben Pinsel, der etwas in dickes Kalkwasser eingetaucht ist, über= streicht. Allsdann losen sich gar bald das Moos, die Lichen= gewächse oder Baumflechten und krebsschädige Rinde ab, und an deren Statt kommt eine klare und glatte Haut zum Vorschein, die fo dunn ist, daß man den Lebensquell dar= unter cirkuliren zu sehen meint. Diese sehr einfache Methode